



Verkehrsmanagement, wichtiger Baustein der regionalen Mobilitätsstrategie

Verkehrsmanagement (VM) will das Verkehrsgeschehen aktiv beeinflussen und damit lästige Staus vermeiden. Im Projekt mit Pioniergeist «Verkehrsmanagement Region Bern Nord» arbeitet das Tiefbauamt eng mit den Gemeinden zusammen. Damit wird sichergestellt, dass die Siedlungs- und Verkehrsplanung in der Region koordiniert und abgestimmt ablaufen.

Warum ist Verkehrsmanagement (VM) sinnvoll?

Die Region Bern ist eine attraktive Region. Entsprechend ist die Nachfrage nach Wohnungen und Flächen für das Arbeiten gross. Somit wird auch der Verkehr in den nächsten Jahren zunehmen, vor allem zu den Morgen- und Abendstunden. Wir können unsere Verkehrsinfrastruktur nicht auf die Spitzen ausrichten. Verkehrsmanagement ist ein vielversprechender Ansatz, um ohne Ausbau von Strassen mit diesen Spitzenbelastungen fertig zu werden: Technik statt Beton, lautet die Devise.

Lässt sich der wachsende Agglomerationsverkehr mit Verkehrsmanagement wirklich bändigen?

Das Verkehrsmanagement führt nicht zu weniger Verkehr, aber es macht diesen flüssiger und verträglicher. Oft sind es ja nur Kleinigkeiten, die den Verkehr am Fliesen halten oder eben zusammenbrechen lassen. Das sehen wir in Ittigen am neu gestalteten Knoten Papiermühle, der für viele Pendelnde ein grosses Stau-Ärgernis war. Dank dem neuen Kreisell und intelligenten Lichtsignalanlagen bringen wir die gleiche Anzahl Autos, Busse und Züge jetzt praktisch ohne Wartezeiten aneinander vorbei. Das zeigt: Verkehrssysteme reagieren empfindlich, im Guten wie im Schlechten. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir mit cleverem Verkehrsmanagement eine grosse Wirkung erzielen können.

Welcher konkrete Nutzen verspricht sich Ittigen vom Projekt?

Klar, Ittigen ist mit seinen 12'000 Arbeitsplätzen ganz besonders auf funktionierende Pendlerverbindungen angewiesen. Aber ich messe den Wert des Verkehrsmanagements nicht in erster Linie am Nutzen für unsere Gemeinde. Verkehrsmanagement ist ein System, das nur dann erfolgreich ist, wenn nicht jede/r für sich schaut. Es geht also nicht darum, möglichst viel Pendlerverkehr auf Nachbargemeinden wie Zollikofen oder Bolligen umzulagern, sondern es gilt, die bestehenden Verkehrswege möglichst optimal zu nutzen. Jede Gemeinde wird ihre «Kröten» schlucken müssen. Dafür werden alle von flüssigerem Verkehr profitieren.

Ausser gutem Willen – was erwarten Ittigen vom Kanton sonst noch im Hinblick auf die Einführung des Verkehrsmanagements?

Für die Gemeinden sind zwei Sachen wichtig: Einerseits wollen wir beim Aufbau des Systems mitreden können. Andererseits muss der Kanton einmal getroffene Entscheide durchsetzen. Dazu braucht es viel Durchhaltewillen und gute Kommunikation. Je besser der Kanton koordiniert und

kommuniziert, desto eher werden Massnahmen akzeptiert. Man muss Verkehrsmanagement-Massnahmen erklären und begründen, falschen Vorstellungen und Erwartungen entgegenreten. Eine rote Ampel auf der Überlandstrasse, weit und breit kein Auto vor sich - solches leuchtet dem Automobilisten auf den ersten Blick nicht ein. Hier braucht es viel Überzeugungsarbeit.

Ittigen, 04. März 2019
Marco Rupp, Gemeindepräsident